Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1923)

Heft: 8

Artikel: Hundert Jahre Kantonsschülerreisen 1820-1923 [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Pieth, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hundert Jahre Kantonsschülerreisen 1820—1923.

Von Dr. F. Pieth, Chur.

(Schluss)

Das erste Mal in die Urkantone 6. bis 8. Juni 1879.[11]

Durch die Murtenfahrt des Jahres 1876 war die Schülerkasse so sehr in Anspruch genommen worden, daß erst 1879 wieder daran gedacht werden durfte, eine größere Reise zu unternehmen. Diesmal entschied man sich für eine dreitägige Tour. Der Plan wurde in dem Sinne genehmigt, daß sie in das Herz der Schweiz unternommen werden sollte. Von Chur ging es am 6. Juni morgens früh zunächst mit der Bahn nach *Horgen*, von da per pedes apostolorum über den Albis nach *Zug* weiter auf die aussichtsreichen Höhen des *Rigi*, nach dem schönen *Luzern*, auf dem Dampfer nach der klassischen Stätte des *Rütli*. Bei *Brunnen* wurde wieder gelandet und dann fröhlichen Schrittes nach dem hübschen Flecken *Schwiz* marschiert. Über den Empfang in Schwiz schrieb damals die „Schwizer Zeitung": „Der verflossene Samstag bot uns eine herrliche Überraschung. Etwas nach 7 Uhr zog mit klingendem Spiel die Churer Studentenschaft, 270 Mann stark, in unsere Residenz ein, um da Nachtquartier zu beziehen. Fürwahr, ein stattliches Korps, mit den schmucken Offizieren zur Linken. In militärischer Haltung hatten sie sich dem Hotel „Rößli" entlang aufgestellt; da rauschte es plötzlich von Norden her: die Schwizer Studenten eilen in geschlossenen Reihen daher, ihre Kommilitonen zu begrüßen, und postieren sich, je vier Mann hoch, denselben vis-à-vis. Es war ein großartiger, imposanter Anblick: 500 strebsame Jünglinge in blauer Uniform hüben und drüben. Die Musik derer von Schwiz stellt sich in der Mitte auf und bläst ihren schönsten Parademarsch. Dann tritt ein Student aus ihren Reihen hervor und begrüßt in wenigen warmgefühlten Worten die Musensöhne von Chur, und ein donnerndes Hoch, in das die Musik harmonisch einfiel, klang durch die Lüfte. Es folgte noch ein Begrüßungslied. Da trat auch von den Churern einer aus den Reihen hervor, dankte für eine so noble und freundschaftliche Begrüßung und ließ die Schwizer Studenten hochleben, welche alsdann, die Musik an der Spitze, vorbeidefilierten und in gehobener Stimmung in ihr freundliches „Maria-Hilf" zurückkehr-

[11] „Rätier" 1879, Nr. 130.

ten. ... Die Churer verteilten sich in musterhafter Ordnung in die verschiedenen Gasthöfe, wo man sie freundlichst aufnahm. Tags darauf verließen sie Schwiz, an das sie noch oft zurückdenken werden."[12]

Von Schwiz ging die Reise landeinwärts am *Lowerzersee* vorbei über die *Sattel-* und *Morgartenhöhe* nach *Rotenturm* und *Einsiedeln* und dem Zürichsee entlang in das alte liebe Bergland Graubünden zurück.

Die erste Reise nach Süddeutschland und nach Schaffhausen 1. bis 3. Juni 1882.[13]

Die Reise von 1882 ist dadurch bemerkenswert, daß sie zum erstenmal über unsere Landesgrenzen hinausführte nach Deutschland. Sie begann mit einer Fahrt nach *Altstätten* und einer Fußtour über den *Ruppen* ins Appenzellerland. „Im stattlichen *Trogen* müssen wir förmlich Reißaus nehmen vor der liebenswürdigen Gastfreundschaft, mit der die Honoratioren des Ortes, der Ortspfarrer voran, uns förmlich überschütten. In *St. Gallen* der gleiche freundliche Empfang: kaum haben wir uns im schönen Saale zum „Schützengarten" zum Mittagsmahl gesetzt, so erscheint Herr Gemeinderat B. und vermittelt uns mit zuvorkommendster Freundlichkeit den Genuß eines Konzertes der Elite der Stadtmusik. Dann ging's nach *Rorschach* und mit einem Extraschiff nach *Konstanz*, wo in kurzer Zeit die ganze Schar im grandiosen Inselhotel, einem ehemaligen Kloster, sitzt und ißt und bald darauf auch Nachtquartier bezieht. Der folgende Morgen läßt uns eben noch Zeit, sich die Hauptsehenswürdigkeiten der alten Reichsstadt, das Münster und den Konziliumssaal mit seinen Fresken anzusehen. Dann geht's auf den Flügeln des Dampfes fort nach *Singen*. Vom *Hohentwil* herab schweift der Blick über Ebene und Hügelland dahin. Noch interessanter aber ist den meisten der Anblick der gewaltigen Ruinen, an die so viele Erinnerungen der Geschichte und Sage sich knüpfen. ... Von Singen aus streben wir dem Rheine zu. Mit Jubel begrüßen unsere jungen Eidgenossen die Schweizergrenze, wenn es ihnen auch draußen im Reich gar nicht übel ergangen ist. Vom Städtchen Stein aus herrliche Rheinfahrt nach dem gastfreundlichen

[12] „Bündn. Tagbl." 1879, Nr. 132.
[13] „Rätier" 1882, Nr. 132, 133.

Schaffhausen. Eine gewaltige Menschenmenge bedeckt die Rheinbrücke; Kähne fahren uns entgegen und am Landungsplatz stehen die Schaffhauser Gymnasiasten und die Herren von der Bündner Kolonie. Die Schaffhauser voran, geht es nun in flottem Marsche durch die Stadt. In weitem Bogen erreichen wir den *Munoth*, dessen gewaltiger Rundbau, an die römische Engelsburg und an das Kolosseum mahnend, uns schon von ferne einen Flaggengruß zugeschickt hat. Seinerzeit als Bollwerk gegen feindliche Horden erbaut, dient jetzt seine riesige asphaltgedeckte Terrasse dem geselligen Vergnügen. ... Um die Verbrüderung einzuleiten, nahmen je zwei Bündner einen Schaffhauser Kommilitonen in die Mitte, und so geht's an die Tische, welche die Freigebigkeit der Regierung für uns gedeckt hat. ... Und nun folgte bei Reden, Gesängen und turnerischen Produktionen ein überaus fröhliches Beisammensein mit der hoffnungsvollen Jugend, der Schaffhauser Lehrerschaft und den dortigen bündnerischen Landsleuten. Am dritten Tag gaben uns Schüler, Lehrer und Landsleute das Geleit zum Rheinfall, der auf unsere jungen Leute einen überwältigenden Eindruck machte. Unterwegs durften ältere Schüler sich die großartigen Wasserwerke am Rhein ansehen. Ein letzter Abschiedsgruß und wir rollen ohne Unterbrechung Zürich und nach einer Besichtigung seiner wichtigsten Sehenswürdigkeiten mit dem Dampfschiff Rapperswil und von da wieder im Eisenbahnwagen Chur zu.

Die Fahrt zur Landesausstellung in Zürich am 1. und 2. Juni 1883,

welche die Erziehungsbehörde angeregt hatte, fand sowohl in der Konferenz als der Schülerschaft ein freudiges Echo. Der ausführliche Bericht eines Schülers über diese Unternehmung im „Rätier" dieses Jahres Nr. 133 und 134 bespricht die einzelnen Teile der Ausstellung, für deren Besuch sich die Schüler in verschiedene Gruppen verteilten. Der erste Tag wurde den Altertums- und Kunstsammlungen, der zweite der riesigen Maschinenhalle, der Arbeitsgalerie, der reichhaltigen Industriehalle und verschiedenen andern Abteilungen gewidmet. So bot der Besuch dieser Ausstellung, wenn auch nicht erschöpfende Belehrung, doch gewiß eine Fülle von Anregungen.

Die zweite Reise in die Urschweiz vom 28. bis 30. Mai 1885[14]

begann von *Horgen* aus mit einem Marsch nach *Zug*. Von da Seefahrt nach *Arth*, Fußreise nach *Goldau* und weiter mit der Bahn am Nordufer des Lowerzersees nach *Brunnen* und nach *Altdorf*, am zweiten Tag nach *Andermatt*, und den gleichen Weg zurück nach *Flüelen*, mit dem Dampfer zur Tellsplatte. „Musik und Gesang ertönen. „Von ferne sei herzlich gegrüßet", schallt es zum Rütli hinüber, das bald darauf unser Fuß betritt. Stürmisch drängt sich alles vor, einen Trunk aus einer der drei Quellen zu tun; dann geht's auf anmutig gewundenem Pfad hinauf zur Bergwiese, wo einst die Väter nächtlicherweile zusammentraten. Von dieser weihevollen Stätte dürfen wir nicht klanglos Abschied nehmen, und Prof. Muoth gibt der Sehnsucht eines jeden Schweizers, seinem Heimweh nach der stillen Wiese am See, begeisterten Ausdruck. Noch erklingt das Lied: „A Trun sut igl ischi", ein Gruß vom bündnerischen an das schweizerische Rütli." Dann vorbei an Brunnen, Gersau und Vitznau nach *Buochs*, wo uns die kleine, aber vorzüglich eingeübte Musik des Kollegiums in *Stans* empfängt. Die HH. Patres und die Schülerschaft sind uns entgegengekommen und geleiten uns nun in liebenswürdigster Weise zur Kaserne, wo uns auf ihre und anderer Gönner Verwendung hin die Regierung von Nidwalden freundlichst freies Quartier zur Verfügung gestellt hat. Bei einbrechender Nacht stehen wir vor Schlöths Winkelried-Denkmal, dessen Marmorgestalten in bengalischem Lichte aufleuchten." Für den dritten Tag war noch ein dreistündiger Marsch über Hergiswil nach *Luzern* vorgesehen. Doch da es sehr heiß, die Straße tief mit Staub bedeckt und die Kasse noch leistungsfähig war, wurde ein Extraschiff herbeitelegraphiert, das die Reisegesellschaft von Stansstad nach Luzern trug. Dort wurde vom „Gütsch" aus das zu Füßen liegende Luzern mit seiner lieblichen Umgebung bewundert, den verschiedenen Sehenswürdigkeiten (Meyers Diorama vom Rigi, Pfyffers Relief des Vierwaldstättersees, Gletschergarten und Löwendenkmal) ein Besuch abgestattet und dann heimgefahren.

---

[14] „Rätier" 1885, Nr. 128, 129.

Die erste italienische Reise vom 4. bis 7. Juni 1888

hat leider keinen ausführlichen Berichterstatter gefunden, obwohl es sich um ein neues und weitausschauendes Projekt handelte und den schönsten Verlauf nahm. Sie ging durch die *Viamala* über den *Splügen* nach *Chiavenna*, sodann an den *Comersee* und über *Menaggio-Porlezza* nach *Lugano* und *Bellinzona*, wo dann via *Gotthard-Zürich* die Rückreise angetreten wurde. Ein heißes Stück war der Marsch von der Viamala nach Andeer, desgleichen der Abstieg von Splügen nach Campodolcino, sehr staubig die Fahrt von Campodolcino nach Clefen. Auf der Paßhöhe des Splügen wurde die ganze Schule von Herrn Photograph Pietsch verewigt. Das Bild ist sehr gelungen und noch da und dort in der Stube eines damaligen Kantonsschülers zu sehen als Andenken an jene herrliche Reise. In *Chiavenna* glänzender Empfang durch eine Delegation des Gemeinderates und zwei Musikgesellschaften. Herr Scartazzini in Promontogno hatte ein prächtiges Bouquet Alpenrosen für die Fahne und eine Alpenrose für jeden Schüler geschickt. Der Abend gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Der Prato war illuminiert. Die Reise über den Comersee nach Lugano war sehr warm. In *Lugano* Empfang durch die Musik und die dortigen Kantonsschüler, welche Blumen austeilten. Aufenthalt von Mittag bis 5 Uhr. Herr Beha öffnete in zuvorkommender Weise seinen Park und spendete herrliche Blumen. Die Gemälde Luinis in der Kirche Sa. Maria degli Angeli wurden besichtigt und überhaupt die ganze Stadt in Augenschein genommen. Ein Tessiner Schüler hielt beim Empfang eine Ansprache, welche Kantonsschüler Dini bei der Abreise erwiderte. Überaus festlich war der Empfang in *Bellinzona*. Der Vizesindaco, Herr alt-Ständerat Bruni, mit allen Knabenschulklassen kam der Kantonsschule entgegen und hieß sie in einer Rede willkommen. Große Gastfreundlichkeit wurde da entfaltet. Der Sekretär des Erziehungsdepartements brachte den Gruß der Regierung. Die Verpflegung in der Kaserne war sehr befriedigend und prompt. Folgenden Tages Rückreise durch den Gotthard.

---

[15] „Rätier" 1888, Nr. 134, 135 und 138.

Die dritte Reise in die Urkantone vom 1. bis 3. Juni 1891,

welche 304 Schüler in Begleitung von 17 Lehrern bei schönstem Wetter ausführten, ging wieder von Horgen nach *Zug*, auf den *Rigi* und dann neuerdings dem Vierwaldstättersee entlang nach *Schwiz* und über *Einsiedeln* nach Hause, hielt sich also ziemlich genau an das Reiseprogramm von 1879.

Die Reise ins Berner Oberland vom 4. bis 7. Juni 1894,

welche 308 Schüler, vom Vorsteher des Erziehungsdepartements, Herrn Reg.-Rat A. Vital, und 20 Lehrern begleitet, via *Pfäffikon*, *Brunnen*, *Tellsplatte*, *Alpnach*, *Brünig*, *Brienz*, *Lauterbrunnen*, *Wengernalp*, *Grindelwald*, *Interlaken*, *Bern*, *Luzern*, *Zürich* unternahmen, war vom Wetter außerordentlich begünstigt und erhielt noch einen besondern Reiz durch die liebevolle Aufnahme, welche die bündnerischen Landsleute allenthalben der Schule bereiteten, ganz besonders in *Bern*, wo die Bündnerkolonie wieder alles aufbot, um den Schülern den Berner Aufenthalt möglichst nutzbringend und angenehm zu gestalten. Die Schüler waren überall willkommene und gern gesehene Gäste. Im „Luzerner Tagblatt" war zu lesen: „Über 300 Mann stark, in kleidsamer Uniform und mit flotter Kadettenmusik haben die Bündner Kantonsschüler unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Die Schar machte durch gute Haltung einen vorzüglichen Eindruck. Auch dieser Mannschaft konnte man anmerken, daß in den Bündner Bergen ein intelligenter und gesunder Menschenschlag haust." Ähnliche Urteile standen in der „N. Z. Ztg." und in der „Zür. Post". Einen eingehenden Bericht über diese auch an schönen landschaftlichen Eindrücken so reiche Reise enthält der „Rätier" des betreffenden Jahres (Nr. 133—135).

Die zweite Reise über den Splügen nach Italien vom 31. Mai bis 3. Juni 1897

ging ziemlich genau nach dem Programm der Welschlandfahrt von 1888 über den *Splügen* nach *Chiavenna-Colico-Menaggio-Porlezza-Lugano-Bellinzona* vor sich. Da sie in mancher Beziehung an die diesjährige Fahrt unserer Schule erinnert, so möge einiges aus dem begeisterten Bericht eines Schülers im „Rätier" (Nr. 130, 133—135) festgehalten werden. „Zirka 370

Schüler, begleitet vom Chef des Erziehungsdepartementes und 20 Lehrern, zogen wir aus, *zum ersten Mal mit der Rhätischen Bahn* bis Thusis, dann zu Fuß nach Splügen, wo wir übernachteten. Nachdem wir am zweiten Tag den Splügenpaß überschritten und einen langen Marsch über Schneefelder hinter uns hatten, ging es rasch bergab durch die großen Galerien, welche die italienische Regierung an lawinengefährlichen Stellen hat errichten lassen. Die Straße bietet an allen Stellen eine herrliche Aussicht. An manchen ist sie geradezu kühn angelegt und die Galerien kleben oft nur wie Schwalbennester an den Felswänden. Eine Inschrift nennt uns Carlo Donegani als Ersteller dieser Straße. Früher hieß der Splügenpaß Passo della morte und es mag für die italienische Seite vollkommen richtig gewesen sein. Doch jetzt ist der Name nicht mehr zutreffend. Bei Pianazzo bildet der Madesimo einen prächtigen Wasserfall.

Nach siebenstündigem Marsche rasteten wir in Campodolcino drei Stunden, um dann auf Leiterwagen nach Clefen zu fahren, wo uns eine gewaltige Volksmenge mit Musik und zwei Fahnen empfing. Auch viele Bergeller hatten sich dort eingefunden. Nach einem Gratislabetrunk im Weinkeller des Herrn *Degiacomi* marschierten wir durch die Stadt. Herr Dr. *Vigano*, der Präsident des Kurvereins in Chiavenna, begrüßte uns mit folgender sympathischen Ansprache:

„Es gereicht mir zur Freude, Euch im Namen von ganz Chiavenna, des Gemeinderates und der Vertreter der Vereine den Willkommengruß zu entbieten. Eingedenk Eures lieben Besuches im Juni 1888, haben wir heute die Ehre und das Vergnügen, Euch zum zweitenmal als willkommene Gäste in unsrer Mitte zu sehen, mit Euch einen schönen und fröhlichen Abend zuzubringen und uns mit Euch zu erfreuen an der frischen prächtigen Jungmannschaft, der Zierde und Hoffnung Eueres geliebten Vaterlandes.

„Der bescheidene, aber herzliche Empfang, den die Bevölkerung von Chiavenna Euch heute entgegenbringt, möge Euch ein Beweis sein der aufrichtigen und alten Freundschaft, welche Chiavenna mit Graubünden verbindet. Wir können nur wünschen, daß solche Freundschaft zwischen den beiden Nachbarländern Jahrhunderte dauern möge zum allgemeinen Nutzen und Frommen.

„Euch allen, Lehrern und Schülern, herzlichsten Dank für Euern Besuch; Euch wackern Musensöhnen unsere wärmsten Wünsche auf die Laufbahn, die ihr so gut begonnen habt. Wir hoffen, daß unter den Erinnerungen Eueres jugendlichen Alters auch diejenige an den kurzen Aufenthalt in Chiavenna fortleben werde."

Der dritte Reisetag, unstreitig der schönste, führte uns vorerst per Bahn nach Colico, von da auf einem Dampfer nach Menaggio, hierauf wieder per Bahn nach Porlezza. Diese Gegenden Italiens, von der Natur so begünstigt, haben nun allerdings ein ganz anderes Aussehen als das steinige Tal von Campodolcino, Berge der Alpen verbunden mit südländischer Pracht und Üppigkeit. In seiner reichen Vegetation macht das Ganze einen so tiefen und veredelnden Eindruck, daß leicht zu begreifen ist, wenn in dieser Gegend so viele Künstler ihre Heimat haben. Das ganze Ufer der Seen ist mit kleinen und großen Villen besät, umgeben von prächtigen Anlagen. Mit einem Wort: diese ganze Gegend ist ein Paradies.

Von Porlezza trug uns das Schiff wieder heimatlichen Gefilden zu, nach Lugano. Und wirklich fühlten wir uns da heimischer. Da war wieder schweizerisches Geld. Die großen kupfernen Zehner und Fünfer Italiens wurden noch aus Gefälligkeit angenommen. Die Stadt selbst und die Bewohner sind ganz schweizerisch. Hier erhielten wir auch wieder rechtes gutes Bier, das uns in Italien so sehr gefehlt hat. Die kurze Ruhestunde, die uns gewährt wurde, benutzten die meisten, um auf dem ruhigen See eine Gondelfahrt zu machen. Andere suchten die Sehenswürdigkeiten der schönen Stadt auf, und wohl alle hätten gern dem Monte Salvatore einen Besuch abgestattet, wenn es nur die Zeit erlaubt hätte. Und gerade kam ein Wagen der Drahtseilbahn herunter, wie um uns zum Einsteigen zu verlocken. Aber nur zu bald mußten wir dem herrlichen Lugano wieder Lebewohl sagen, denn wir sollten noch *Bellenz* erreichen, ebenfalls ein schönes Städtchen, wo wir in der Kaserne für die nächste Nacht unsere Ruhestätte fanden.

Der vierte Reisetag führte an *Altdorf*, *Schwiz*, *Sattel*, *Rotenturm*, *Schindellegi* vorbei nach Chur, wo wir erst 11½ Uhr in der Nacht ankamen."

Die Schaffhauserreise vom 28. bis 30. Mai 1900

führte die Schule über *Altstätten-Trogen-St. Gallen-Rorschach-Konstanz-Stein-Schaffhausen* und *Zürich* aus, ziemlich genau nach dem Plane von 1882, aber ohne den Abstecher nach dem Hohentwil. In Zürich wurde dem Landesmuseum ein Besuch abgestattet. Die Reise nahm einen in jeder Beziehung glücklichen Verlauf. Den Höhepunkt aber bildete wieder der fröhliche „Munothabend" in Schaffhausen, wo unsere Schule auch diesmal von der Regierung und dem Stadtrat, den Lehrern und Schülern des dortigen Gymnasiums sowie unsern bündnerischen Landsleuten in liebenswürdiger und gastfreundlicher Weise empfangen wurde. (Vgl. den ausführlichen Bericht im „Rätier" 1900, Nr. 128, 129, 131.)

Über die Reise ins Berner Oberland vom 26. bis 29. Mai 1903

meldet das Schulprogramm von 1903: „Zu den angenehmsten Vorkommnissen dieses Schuljahres kann die Schulreise gerechnet werden, die vom 26. bis 29. Mai etwa 350 Schüler und 26 Lehrer über Thalwil und Zug an die Gestade des *Vierwaldstättersees* (Brunnen, Tellsplatte, Rütli, Luzern), dann über den *Brünig* nach *Interlaken* und *Mürren* und auf dem Heimweg in die *Bundesstadt* führte, für deren Besichtigung diesmal mehr Zeit blieb, da wir in Bern übernachteten. Wie schon so oft, erfuhren wir auch diesmal die vollste Gunst des Wettergottes und blieben von jedem Unfall gnädig verschont. Einen besondern Reiz verliehen der Reise die freundliche Aufnahme in Interlaken, der herrliche Aufenthalt in Mürren und der glänzende Empfang, den uns die bündnerischen Landsleute in Bern wieder bereiteten. Es darf wohl auch hinzugefügt werden, daß die jungen Musensöhne sich durch ihre gute Aufführung all dieses Schönen nicht unwert gezeigt haben." Das in Interlaken erscheinende „Oberländer Volksblatt" schrieb denn auch: „Die Kantonsschüler von Chur erfreuten abends im Kursaal die Anwesenden durch den Vortrag von zwei romanischen Liedern. Die große Zahl wurde in mehreren Hotels untergebracht. Die ausgezeichnete Disziplin, die unter dieser Jungmannschaft herrscht, hat derselben — namentlich auch von Seite der betreffenden Hoteliers — ungeteiltes Lob eingetragen." Und im „Bund" war zu lesen: „Die Bevölkerung

unserer Stadt hat lebhaftes Interesse für die stramme bündnerische Jungmannschaft gezeigt. Allgemein fiel die gute Disziplin auf. Wo die schmucken Jünglinge in ihren kleidsamen Uniformen sich zeigten, wurden die Fenster geöffnet, und viele neugierige Fragen nach Herkunft und Beruf wurden laut. Man sah breitschultrige ausgewachsene junge Leute mit stattlichen Schnurrbärten. Da sind ja Familienväter darunter", meinte ein Zuschauer." Und dem „St. Galler Tagblatt" wurde aus Bern telegraphiert (!): „Heute ... sind die Churer Kantonsschüler, vom Berner Oberland kommend, hier eingetroffen, wo sie am Bahnhof in Bern von dort niedergelassenen Graubündnern, ferner von dem Musikkorps der Berner Kadetten empfangen wurden. Eine große Menge Leute stand am Bahnhof und alle Fenster besetzten sich, als die Bündner Schüler mit eigener Musik an der Spitze durch die Spitalgasse zum Parlamentsgebäude zogen." (Vgl. den Bericht eines Schülers im „Rätier" 1903, Nr. 129, 130, 134, 137.)

Die Schwarzwaldreise vom 28. bis 31. Mai 1906,

die wieder über die Landesgrenze hinaus nach *Konstanz* und dem herrlichen Hohentwil führte, dann mit der Bahn durch das Tal der Donau nach dem Städtchen *Donaueschingen*, mit fürstlichem Schloß und schönem Park und allerlei andern Sehenswürdigkeiten, die das Interesse der Schüler erregten, wie umgekehrt die freundlichen Donaueschinger an unsern Schülern und ihren musikalischen Darbietungen großen Gefallen fanden. Der „Donaubote" schrieb damals: „Wir können nicht schließen, ohne den Schülern die volle Anerkennung für ihre tadellose Haltung auszusprechen. Anerkennung verdient aber auch das schweizerische Erziehungssystem, welches in so hohem Maße die Ausbildung des Körpers, den Gesang und die Musik pflegt und darin unser System offensichtlich weit übertrifft." Von Donaueschingen ging es nach dem industriereichen Flecken *Neustadt*, wo nun die an landschaftlichen Genüssen so reiche *Schwarzwaldwanderung* begann, zum Hochfirst und zum blauen Titisee, dann ins Höllental und endlich nach der schönen Hauptstadt des Breisgaus, *Freiburg*. Hier kam es beim Einmarsch zu einem komischen Intermezzo, indem ein übereifriger Gendarm unsern mit Musik einmarschierenden Zug anhielt mit der Erklärung:

„In der „Kaiserstraße" darf nicht geblasen werden!" Die Zeit gestattete nicht, die vielen Sehenswürdigkeiten der alten Zähringerstadt zu besichtigen. Auf alle aber machte das prachtvolle, weithin sichtbare Münster einen tiefen Eindruck.

In *Basel* war längerer Aufenthalt, so daß der Zoologische Garten, das freskengeschmückte Rathaus, die Gemäldegalerie und das Historische Museum besucht werden konnten. Mitglieder des Bündnervereins und in ausgezeichneter Weise auch Herr Erziehungsrat Burckhard-Finsler erklärten den Schülern die gesammelten Schätze und bereiteten ihnen so den lehr- und genußreichsten Nachmittag. So trifft denn in vollstem Maße zu, was Herr Rektor Bazzigher unter den Schulnachrichten jenes Jahres meldet, daß sich diese Reise in bezug auf Wetterglück und ungetrübten Verlauf, auf landschaftliche, künstlerische und gemütliche Genüsse, sowie auch in bezug auf befriedigende Aufführung der Schüler würdig den schönsten Reisen anreiht, welche unsere Schule je unternommen hat.[16]

Durchs Puschlav zum dritten Mal nach Italien und heim durchs Misox vom 24. bis 27. Mai 1909.

So sehr bei der Wahl dieser Reiseroute das Oberengadin, der Comersee und Lugano ins Gewicht fielen: den Ausschlag gaben das *Puschlav* und das *Misox*, zwei Talschaften, die bis jetzt für die Kantonsschule in corpore fast unerreichbar waren. Jetzt, nach dem Bau der *Bernina-* und *Misoxerbahn*, und dank dem weitgehenden Entgegenkommen der Direktionen war es möglich, den schönen Reiseplan auszuführen. So ging denn die Reise am ersten Tage beim schönsten Wetter über den *Bernina* nach dem *Puschlav*. Wer sie mitgemacht, der wird diese Wanderung durch die wunderbare Gebirgslandschaft nie vergessen, noch weniger den feierlichen Empfang und das fröhliche Volksfest, das wir am Abend mit den Puschlavern feierten. Der zweite Tag führte ins *Veltlin*, wo in *Sondrio* alte Erinnerungen aufgefrischt und eine vom Gemeinderat angebotene Erfrischung dankbar entgegengenommen wurde, dann über den Comersee noch *Como* und *Chiasso*. Ehemalige Kantonsschüler hatten sich

[16] Zwei anschauliche und mit viel Humor gewürzte Berichte über diese Reise im „Tagblatt" 1906, Nr. 128 und 129, und im „Rätier" Nr. 131, 133, 136.

daselbst mit einem schönen Lorbeerkranz zum Empfang eingefunden. In *Lugano* fand am Abend eine kleine Seefahrt statt. Die Weiterreise war durch das Wetter stark beeinträchtigt. Trotzdem wurde an der Fahrt durchs *Misox* und über den *Bernhardin* festgehalten. Obgleich der kurze Halt in Roveredo nicht weiter als zu einer flüchtigen Begrüßung hinreichte, hatten sich die Lehrer samt ihren Schülern, mit Kantonsschülermützen bekleidet, am Bahnhof eingefunden, und ehemalige Schülerinnen unseres Lehrerseminars überreichten prächtige Blumensträuße. Ähnliches erlebten wir an fast allen Stationen bis Misox hinauf. Wir vergessen nie das liebliche Bild in Lostallo, wo die Schüler der Unterschule, der Größe nach in Reih und Glied aufgestellt, mit einigen Fähnlein eine allerliebste Gruppe bildeten. Unter den Klängen der Dorfmusik und dem Krachen von Böllerschüssen zogen wir in den Hauptort Misox ein, dessen Häuser der Straße entlang reich beflaggt und bekränzt waren. Unsere Ankunft wurde wie in Poschiavo in Rede und Gegenrede als wichtiges historisches Ereignis gebührend gefeiert. Die kurze Mittagsrast benützten die Schüler zu Spaziergängen. Während die einen von der Dorfkirche aus die Umgebung des Ortes bewunderten, pilgerten andere hinunter zu der alten Talkirche Sa. Maria und zu der durch ihre Schönheit berühmten Burgruine. Von Mesocco bis *San Bernardino* war nun der Regen unser treuer Begleiter, und auf uns lastete die Besorgnis, daß es am andern Tage, wo wir den 2063 m hohen und durch die Schneestürme berüchtigten *Bernhardin* zu passieren hatten, noch schlechter werden möchte. Und die Befürchtung bestätigte sich. Am folgenden Morgen schneite es, als ob der Winter vor der Türe stünde. Was tun? Wieder das Misox hinunter und mit der Gotthardbahn heimreisen? Einen Tag in San Bernardino bleiben? Oder den Weg fortsetzen? Die tapfere Haltung der Schüler, die sich entschieden für die Fortsetzung der Reise über den Berg aussprachen, machte der Unentschlossenheit ein Ende. Und so wurde denn unser „Alpenübergang" für jeden Mitreisenden zu einem Erlebnis, auf das er nicht verzichten möchte. Mit den Wagen, die uns in Hinterrhein abholten, waren wir bald in Splügen, Thusis und wieder zu Hause.[17]

[17] „Rätier" 1909, Nr. 126—128; „N. Bd. Ztg." Nr. 121, 122, 125—128.

Die Waadtländerreise vom 20. bis 23. Mai 1912[18].

538 Personen stark, 510 Schüler und Schülerinnen und 28 Lehrer, *die höchste Zahl, mit der die Schule bis jetzt gereist ist*, zog unser blaues Bataillon aus, um auf dem uns schon ziemlich bekannten Wege über *Luzern* und den *Brünig* am ersten Tag noch *Interlaken* zu erreichen, wo unsere Schule schon mehrmals Aufenthalt genommen hatte. Der interessanteste und genußreichste Reisetag wäre wohl der zweite geworden, wenn uns das Wetter diesmal nicht übel mitgespielt hätte. Die Fahrt durch die im Sonnenglanz daliegenden außerordentlich lieblichen Gelände des Simmen- und oberen Saanetales gehört zu den unvergeßlichsten Reiseerlebnissen. In dem freundlichen *Zweisimmen* hielten wir kurze Mittagsrast. Wir konnten diesen Ort nicht verlassen, ohne eines um unsere Schule verdienten Mannes zu gedenken. Auf dem dortigen Friedhofe wurde wenige Jahre vorher der als Lehrer und Mensch gleich vortreffliche Prof. *Jakob Schletti* begraben, der in Graubünden in dankbarer Erinnerung fortlebt. Wir ehrten sein Andenken dadurch, daß wir einen Kranz auf sein Grab niederlegten. Wir gelangten hierauf durch das narzissenreiche *Château d'Oeux* am frühen Nachmittag nach *Les Avants*, von wo aus wir den überraschenden und eindrucksvollen Anblick des Genfersees und seiner schönen Ufer zu genießen hofften, und das hat nun eben nicht sollen sein. Durch den Riß nur der Wolken erblickten wir ihn, während graue Nebelmassen seine ganze großartige Umgebung verschleierten. Wir wurden einigermaßen dafür entschädigt durch die echt landsmannschaftliche Aufnahme und die geradezu fürstliche Bewirtung, die uns Herr Dom. Candrian von Sagens in *Glion*, auf der den ganzen Genfersee beherrschenden Terrasse oberhalb Montreux, bereitete. Wir stiegen nun nieder in das weltberühmte *Montreux*. Der Einzug in Montreux gestaltete sich trotz des regnerischen Wetters zu einem recht feierlichen Akt, den der dort erscheinende „Messager de Montreux" in einem schmeichelhaften Bericht gebührend würdigte. Daß wir in Montreux gern gesehene Gäste waren, schlossen wir nicht bloß aus den verschiedenen Zeichen freundlicher Aufmerksamkeit, die unseren Schülern seitens der Bevölkerung erwiesen wurden, sondern ganz besonders auch aus der

[18] „Rätier" 1912, Nr. 122—126.

generösen Art der Einquartierung und Verpflegung in den ersten Hotels des Ortes.

Am dritten Tag trug uns das Schiff der Hauptstadt des Waadtlandes, Lausanne, entgegen. Auf dieser Fahrt erlebten wir in *Vevey* eine durch ihre Einfachheit und Originalität erfreuende Kundgebung. Schon am Abend vorher hatten die Kadetten von Vevey unseren Reisemarschall durch eine Deputation ersuchen lassen, an der Schiffslände von Vevey doch ja einen kurzen Halt zu machen. Wir waren gespannt, was daraus werden sollte. Und als wir uns nun dem Hafen des stattlichen Fleckens näherten, da erfolgte längs des Strandes ein gewaltiges Schießen. Die Kadetten von Vevey hatten uns zu Ehren ihre Artillerie auffahren lassen. An der Schiffslände stand ihr wakkeres Musikkorps in schmucker Kleidung und begrüßte uns mit einem flotten Marsch. Der Aufenthalt in *Lausanne* ist uns gründlich verregnet worden. Die programmgemäße Besichtigung der Stadt, zu der sich eine Anzahl Handelsschüler aus Lausanne in freundlicher Weise zur Verfügung stellten, wollten wir aber expreß nicht unterlassen, und so mag denn die Bevölkerung wenigstens unsere Ausdauer einigermaßen bewundert haben. Das alte *Freiburg*, das die Kantonsschüler seit 1876 nicht mehr gesehen hatten, ist durch seine herrliche Lage, durch die berühmten Drahtbrücken und eine Reihe hervorragend schöner Baudenkmäler eine der sehenswürdigsten Städte der Schweiz, was einen längeren Aufenthalt gerechtfertigt hätte. Und die Freiburger haben es verstanden, uns denselben noch verlockender zu machen. Schon der Empfang, an dem sich trotz des schlechten Wetters zirka 500 Zöglinge der Freiburger Kantonsschule mit ihrem Vizedirektor, einer Anzahl Lehrer, einigen Hochschulprofessoren und einer flotten Musik beteiligten, war wahrhaft großartig. Unter den Klängen der beiden Musikkorps zog die lange Kolonne durch eine Hauptstraße der Stadt zu dem großen Gesellschaftshause bei der Domkirche, wo uns die Freiburger Kantonsschüler durch ihren prächtigen Nationalgesang begrüßten. Nach einem gemütlichen Mittagessen, währenddessen dem ausgezeichneten Ehrenwein gehörig zugesetzt wurde, löste sich die Korona wieder in Gruppen auf zu einem Spaziergang durch die Stadt, der genügte, um uns zu zeigen, wie reich an Sehenswürdigkeiten sie ist. Mit herzlichem Dank für die liebenswürdige

Aufnahme, um die sich auch hier unsere bündnerischen Landsleute so sehr bemüht hatten, verabschiedeten wir uns, um noch am gleichen Abend die Bundesstadt zu erreichen und am andern Tag über Zürich heimzukehren.

Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 30. Juni bis 2. Juli 1914.

Es war in den kritischen Tagen zu Ende Juni 1914, unmittelbar nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Ferdinand in Serajewo, als die Schüler nach Bern reisten, um der Landesausstellung einen Besuch zu machen, der wegen der Menge des Geschauten und der trefflichen Einrichtung allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Die Anlage der Ausstellung war derart, daß sie von den Schülern in 22 Gruppen, jede unter der Leitung eines Lehrers, in zwei Tagen besichtigt werden konnte. Über der ganzen Unternehmung lag eine furchtbare Hitze und die dunkle Ahnung kommender schwerer Verwicklungen, von denen auch unsere Schulreisen betroffen werden sollten, indem diejenige von 1916 des Krieges wegen ausfiel. Einen kleinen Ersatz dafür bot der eintägige *Ausflug der ganzen Schule auf den Piz Alun* und in das liebliche St. Margrethentälchen bei Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Herren Professoren Grand und Tarnuzzer im Oktober 1916, mit dem diese *eintägigen* gruppenweisen *Schulausflüge im Herbst* ihren Anfang nahmen.

Die Oberalpreise vom 31. Mai bis 2. Juni 1920,

bei der zum Teil wieder eine neue Route eingeschlagen werden konnte, auf der wir zum erstenmal den obersten Teil des *Bündner Oberlandes* durchwanderten, bot Abwechslung und Schönheit in höchstem Maße. Der erste Tag — eine Marschleistung von 37 km, die ohne Störung und Übermüdung erledigt wurde — führte über die *Oberalp* an den *Vierwaldstättersee*, der zweite Tag bei ergiebigem Regen über den See nach *Luzern* und der dritte bei günstiger Witterung von Luzern nach *Einsiedeln* und über den *Etzel* nach *Rapperswil*. Zum ersten Mal zeigte sich bei diesem Anlaß unter ältern Schülern gegen die *gemeinsame* Schülerreise eine gewisse Strömung, die auch unter der Lehrerschaft vereinzelte Anhänger fand. Dennoch wurde die

Vierte italienische Reise vom 23. bis 26. Mai 1923,

auf der wir zum ersten Mal im *Bergell* zu Gast waren, gemeinsam ausgeführt, und wir glauben, daß kein einziger Teilnehmer es bereuen wird; denn es war eine an mannigfachen Genüssen und erhebenden Stunden reiche Reise, eine Fahrt, deren Erinnerung in den Herzen der Teilnehmer wohl noch lange fortleben wird. Sie hat in der Bündner Presse („Tagblatt" Nr. 122, „N. Bd. Ztg." Nr. 122—126, „Rätier" Nr. 125—128, Unterhaltungsblätter zum „Graubd. Generalanz." Nr. 12) so einläßliche und anziehende Darstellungen erfahren, daß der Reisechronist es sich versagen darf, hier weiter darauf einzutreten.

So ist es denn an unserer Schule seit hundert Jahren nicht nur eine schöne Sitte und eine Einrichtung von unschätzbarem Werte gewesen, daß ihre ganze Schülerschaft von Zeit zu Zeit gemeinsam Reisen unternahm, sowohl um den theoretischen Unterricht durch die Anschauung zu unterstützen, als besonders auch, um durch die gemeinsame Freude das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Liebe zur Schule und zur Heimat zu heben. Nur ganz wenige Kantone sind unberührt geblieben, wiederholt benachbarte Gegenden des Auslandes betreten und alle größern Täler unseres Heimatkantons durchstreift worden, ohne daß sich jemals ein nennenswerter Unfall ereignete, was wir nächst Gott der umsichtigen, aufopfernden und geordneten Führung zu verdanken haben. Wieviele unvergeßliche Jugenderinnerungen knüpfen sich an diese Fahrten! Wieviel Freundschaft, Anhänglichkeit und Liebe ist unserer Schule auf denselben erwiesen worden! Mit Freude und Stolz werden Tausende daran zurückdenken, und wer das alles nachzufühlen vermag und zu schätzen weiß, für den wäre es eine überaus schmerzliche Erfahrung, auch diese mit der Geschichte unserer Schule aufs engste verknüpften und in der Geschichte unseres Landes wurzelnden gemeinsamen Schulreisen den zersetzenden Einwirkungen unseres Zeitalters verfallen zu sehen.

Chronik für den Monat Juli 1923.

1. Am 30. Juni feierte der Bündner-Verein in Basel sein 35jähriges Bestehen. Herr Sekundarlehrer J. Marx, der gegenwärtige Präsident, warf bei diesem Anlaß einen geschichtlichen Rückblick auf die Schicksale des Vereins.